

**Zeitschrift:** Der Geschichtsfreund : Mitteilungen des Historischen Vereins  
Zentralschweiz

**Herausgeber:** Historischer Verein Zentralschweiz

**Band:** 169 (2016)

**Artikel:** Weissagungen, Politik, "Blutgeld" und "Vulgärchiliasmus" : die  
Innerschweiz 1450 bis 1800 als Region endzeitlich aufgeladener  
Konflikte

**Autor:** Brändle, Fabian

**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-738043>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Weissagungen, Politik, «Blutgeld» und «Vulgärchiliasmus»

DIE INNERSCHWEIZ 1450 BIS 1800  
ALS REGION ENDZEITLICH AUFGELEBENER KONFLIKTE

Fabian Brändle

Einleitung	163
Bruder Klaus und Bruder Konrad Scheuber: Kritik an Militärunternehmern	163
Cäcilia Bergmann, «Blutsauger» und eine Revolte	171
Die Weissagungen Marx Zweyers und Thomas Wandelers	173
Schluss	175
Bibliografie	177

Nur wenig ist bekannt über den Müller Thomas Wandeler, genannt «Rigeli-thomme». Wohl im Jahre 1652 verstorben, war der Luzerner Untertan mit grosser Wahrscheinlichkeit der Verfasser einer chiliastischen Erzählung, die auch als «Weissagung des Bruder Klaus» in zahlreichen Abschriften und Drucken vom 16. bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein kursierte. Bereits vor dem Jahre 1682 belegt, beschreibt sie die Weltgeschichte, so der Luzerner Historiker Gregor Egloff, als einen Verlauf hin zum sittlichen und sozialen Zerfall, «kombiniert mit einer Kritik an der Gegenwart und der politischen Ordnung, über eine Zeit der Not, des Elends und des Krieges hin zu einer nur noch skizzenhaft dargestellten, paradiesischen und katholischen Epoche der Liebe, Einigkeit und des Vertrauens.»<sup>1</sup> In Thomas Wandeler's Weissagung paaren sich Endzeitstimmung mit politischem Aktivismus, ja mit einem Aufruf zur offenen Revolte. Sein Text machte öffentlich, was damals viele dachten, ist ein Teil des «Hidden Transcript» (James W. Scott) einer äusserst widerständigen Kultur.<sup>2</sup>

Ohne den kaum überblickbaren Forschungsstand zur Apokalyptik und zum Chiasmus der Frühen Neuzeit «en détail» zu kennen<sup>3</sup>, scheint mir die Beschäftigung mit diesen Themen doch auf den protestantischen Raum Europas konzentriert.<sup>4</sup> Für die frühneuzeitliche katholische Schweiz liegen die Informationen bloss bruchstückhaft vor. Deshalb versuche ich im Folgenden, die spätmittelalterliche und frühneuzeitliche katholische Innerschweiz als einen Ort von Häufungen weissagender und chiliastischer Texte sowie Performanzen zu beschreiben und die Zusammenhänge solcher Quellen mit der Politik zu begreifen. Da die Weissagungen eng mit dem Widerstand gegen den Solddienst verbunden waren, werde ich diesen wichtigen Innerschweizer Wirtschaftszweig skizzenhaft vorstellen.

## BRUDER KLAUS UND BRUDER KONRAD SCHEUBER: KRITIK AN MILITÄRUNTERNEHMERN

Die Innerschweiz kannte bereits um 1500 eine lange Tradition von Einsiedlern. Matthias Hattinger beispielsweise, der sich zur «Gottesfreundbewegung» bekannte, hatte schon vor den Zeiten Bruder Klausens im nidwaldnerischen Wolfenschiessen gelebt und gewirkt.<sup>5</sup> Der Bruder-Klaus-Kult nahm im Verlauf des Spätmittelalters zu. Im Jahre 1501 gab die Obwaldner Obrigkeit Heinrich Wölfflin den

<sup>1</sup> Vgl. EGLOFF, Wandeler.

<sup>2</sup> Zum «Hidden Transcript»: SCOTT, Domination.

<sup>3</sup> Vgl. beispielsweise den Überblick von WEBER, Apocalypses. Vgl. nun auch FRIED, Dies irae.

<sup>4</sup> Vgl. beispielsweise SEIFERT, Reformation; HAASE, Problem; LAMONT, Baxter; LIST, Utopie.

<sup>5</sup> Die Mitglieder der «Gottesfreundbewegung» versuchten, gemäss dem Zürcher Literaturwissenschaftler Alois M. Haas, ihre Vorstellung des Weltregiments zu realisieren. Die Angehörigen waren meistens Laien und wollten die mystische Gotteserfahrung in politische Ratschläge umsetzen. Vgl. HAAS, Mystik.



Auftrag, eine Hagiographie zu verfassen, nachdem die Ranftkapelle bei Sachseln zum Wallfahrtsort avanciert war. Für Heinrich Wölfflin war Bruder Klaus, so die Ausgabe des Buches von 1614, der «geistliche Cometstern der Eydgnosschaft.»<sup>6</sup> Flugblätter und bildliche Darstellungen verbreiteten die Popularität des Eremiten. Im Jahre 1591 fand der erste «Informationsprozess» der Seligsprechung statt, die, nach langem Stillstand, 1648/49 durch den «Processus per viam cultus» endlich erfolgte. Im Jahre 1669 gestattete Papst Clemens IX. die liturgische Verehrung in Sachseln, zwei Jahre später dehnte Papst Clemens X. diese auf die katholischen eidgenössischen Orte und die gesamte Diözese Konstanz aus.<sup>7</sup> Die beiden Päpste reagierten somit auf die «wilde» Verehrung des Eremiten, der längst zum «Regionalheiligen» avanciert war. In Stans, so Chronist und Landammann Laurenz Bünti anlässlich der Seligsprechung, «stunden eine große zahl Musquetier under dem Gewöhr, die gewaltig Feür gaben, dennen mit den Stuckhen, so alle, sambt den Mörslen, uf der Höche bei dem Huobhüßlein stehendt, villmahl secundiert [wurde].»<sup>8</sup> Die beiden Historiker Paul Hilber und Alfred Schmid weisen rund 300 Porträts des Eremiten vor dem Jahre 1800 nach, dazu gesellen sich noch rund 200 Darstellungen, die Niklaus von der Flüe gemeinsam mit weiteren Personen zeigen.<sup>9</sup> Obwohl sein tatsächlicher Beitrag schwierig zu eruieren ist, wurde Bruder Klaus als Hauptverantwortlicher für das spätmittelalterliche eidgenössische Friedens- und Einigungswerk wahrgenommen, das so genannte «Stanser Verkommnis» von 1481. Berühmt ist jenes Doppelbild, das der Luzerner Chronist Diebold Schilling dem Ereignis in der Schilling-Bilderchronik gewidmet hat. Es zeigt Bruder Klaus als Berater inmitten politischer Honoratioren.<sup>10</sup> Bald wurde der spätere Nationalheilige Bruder Klaus zur Figur, der man Worte in den Mund legte, beispielsweise in der Auseinandersetzung um die spanische Allianz gegen Ende des 16. Jahrhunderts.<sup>11</sup> Der Zürcher Reformator Huldrych Zwingli, ein vehementer Gegner des Solddienstes, berief sich explizit auf Bruder Klaus, als er 1523 die Schrift «Eine göttliche Vermahnung an die ältesten Eidgenossen zu Schwyz, dass sie sich vor fremden Herren hüten und entladen» verfasste, die in Schwyz am 18. Mai, pünktlich zur Landsgemeinde, gedruckt vorlag. Darin verurteilte er den Solddienst als Sünde und bezeichnete ihn als Verderben des Vaterlandes. Der gläubige Christ möge bedenken, dass er im Krieg die Existenzgrundlagen seines Nächsten zerstöre, dessen Vieh, Reben und Höfe. Die Land-

<sup>6</sup> Zitiert nach EBERLE, Bruder Klaus, S. 170. Heinrich Murer übernahm diese Bezeichnung 1648 in seiner wichtigen «Helvetia Sancta».

<sup>7</sup> Vgl. FELBER, Kunstlandschaft Innerschweiz, S. 258.

<sup>8</sup> WYRSCH (Hrsg.), Chronik des Johann Laurentz Bünti, S. 13.

<sup>9</sup> Vgl. HILBER/SCHMID, Niklaus von Flüe, S. 61–114. Auch Medaillen gehörten zu den Medien, die Bruder Klausens Ruhm verbreiteten. So wurde der berühmte Medailleur Johann Karl Hedlinger 1747 beauftragt, einen prachtvollen «Jeton» zu Ehren des Eremiten anzufertigen. Vgl. AMBERG, Medailleur, S. 374f. Vgl. auch DURRER, Bruder Klaus. Vgl. auch AMSCHWAND, Bruder Klaus.

<sup>10</sup> Zur Rolle von Niklaus von der Flüe am «Stanser Verkommnis» vgl. WALDER, Stanser Verkommnis, besonders S. 235f.; DERS., Bruder Klaus. Das Stanser Verkommnis enthielt auch Abschnitte zur Unterdrückung von Untertanenrevolten.

<sup>11</sup> Vgl. SCHMID, Bruder Klaus; ZEHNDER, Sagen.

leute entschieden an der Landsgemeinde, für 25 Jahre alle Bündnisse und damit die Pensionen aufzukündigen; dieser mutige Entscheid wurde jedoch bald wieder rückgängig gemacht.<sup>12</sup>

Die Hauptressource der Innerschweizer Oligarchie war seit dem Spätmittelalter das Militärunternehmertum. Die Grundlage der «Kapitulationen», der Verträge über die Entsendung von Soldaten, war das Hilfs- und Solddienstbündnis mit Frankreich von 1521, das dem König erlaubte, im Falle eines Angriffs gegen ihn 6000–16'000 Mann zu werben. Jeder Ort erhielt im 18. Jahrhundert eine Standespension («pension de paix et d'alliance») von 2000–4000 Livres zugesichert, die so genannten «Bundesgelder» oder «Bundesfrüchte», dazu kamen Vergünstigungen in Handel und in der Salzversorgung. Standespension und «Rollenpension» («pension de rôle») kamen allen Landleuten zugute.<sup>13</sup> Verträge bestanden zwischen den katholischen Orten mit Savoyen seit 1560<sup>14</sup>, mit dem Papst seit 1565 und mit Spanien/Mailand seit 1587<sup>15</sup>. Die Geldgeber verfügten über «Klienten», so dass man zumindest bis 1705, dem Zeitpunkt des vertragsmässigen Auslaufens des spanischen Bündnisses<sup>16</sup>, von französischen und spanischen «Faktionen» sprechen kann. Nach 1705 war der französische Einfluss gross.<sup>17</sup>

«Klienten», also in der Gunst Frankreichs stehende Oligarchen, wurden mit Partikularpensionen («pension particulière et à volonté»), «heimlichen Pensionen», sowie Gratifikationen, Stipendien und Geheimpensionen<sup>18</sup> bedacht, zusätzlich winkten Handgelder und Geschenke. Die Gesandten, welche die Bündniserneuerung von 1663 in Paris ratifizierten, erhielten wertvolle Ketten und Medaillen.<sup>19</sup> Für 1588 besteht eine Liste, welche die Zahlungen der spanischen Krone an «Klienten» minutiös ausweist.<sup>20</sup> 1720 empfangen an Geheimpensionen:<sup>21</sup>

<sup>12</sup> Vgl. EGLI, Reformationsgeschichte, S. 227–229. Zum Kontext von Zwinglis Ablehnung des Solddienstes vgl. etwa Gerig, Reisläufer; ROMER, Herrschaft.

<sup>13</sup> Erste «Kapitulationen» zwischen den Eidgenossen und Frankreich gehen auf das Jahr 1474 zurück. Zu den spätmittelalterlichen Anfängen des Pensionenwesens vgl. GROEBNER, Gefährliche Geschenke, besonders S. 155–194. Vgl. auch BERGIER, Wirtschaftsgeschichte, S. 52. Zu quantitativen Aspekten vgl. etwa MATTMÜLLER, Bevölkerungsgeschichte, S. 317–332; KÄLIN, Salz, S. 114f.

<sup>14</sup> Vgl. dazu BIEL, Beziehungen.

<sup>15</sup> Vgl. dazu BOLZERN, Spanien, besonders S. 150: «Das Total der Pensiongelder pro Ort und Jahr, Bundesgeld und Privatpensionen zusammengerechnet, betrug somit 55'000 Scudi.»

<sup>16</sup> Vgl. EBD., S. 338.

<sup>17</sup> Vgl. KÄLIN, Salz, S. 107.

<sup>18</sup> «Heimlich» steht für das lateinische Wort «privatus» und meint die persönliche Berechtigung eines einzelnen Empfängers. «Heimliches Geld» steht im Ruch des Unsichtbaren und wurde schon um 1500 als Bestechung scharf kritisiert. Vgl. GROEBNER, Gefährliche Geschenke, besonders S. 142–150.

<sup>19</sup> Vgl. CARLEN, König, S. 314; BOREL, Une ambassade Suisse, besonders S. 162–248.

<sup>20</sup> Vgl. HAAS, Jahrgelder.

<sup>21</sup> Nach KÄLIN, Salz, S. 118, Anm. 37. Aufgeführt sind auch die restlichen Empfänger aus Innerschweizer Landsgemeindeorten. Eine Aufstellung der Urner Gratifikationsempfänger des 18. Jahrhunderts bei KÄLIN, Urner Magistratenfamilien, S. 136.

Statthalter Ceberg	1'200 Livres	Statthalter Betschart	160 Livres
Landammann Abyberg	300 Livres	Baronesse Reding	150 Livres
Landammann Schorno	300 Livres	Immely	30 Livres
Major Schorno	300 Livres	Rickly	30 Livres
Oberstleutnant Reding	437 L./«distributeur»	Läufer Mettler	50 Livres
Major Reding	437 L./«distributeur»	Landvogt Reding	100 Livres
Theodor Anton Reding	200 Livres	Brigadier Franz Anton Reding	2'000 Livres
Landammann Betschart	200 Livres	Brigadier Josef Karl Reding	1'000 Livres

Die Tabelle zeigt, wie die Familie Reding den Löwenanteil der Geheimpensionen einheimste. Bemerkenswert daran ist, dass mit der Baronin Reding eine Frau direkt ausbezahlt wurde und somit über einigen Einfluss verfügte. Die Abstufungen sind auf die Personenbeschreibungen der in Solothurn residierenden Ambassadoren zurückzuführen, die den Wert eines «Klienten», dessen Möglichkeiten zur vertikalen Mobilisation, genau bezifferten.<sup>22</sup> In Nidwalden (und anderswo) verfügte der König über einen Vertrauensmann, den «Faktionisten», der mit der Verteilung der «pension particulière et à volonté» betraut war.<sup>23</sup> Der Urner Pensionenausteiler Johann Franz Martin Schmid empfing bis 1777 stolze 2000 Gulden pro Jahr.<sup>24</sup> Der Pensionenausteiler konnte einen Teil der Gelder in die eigene Tasche wirtschaften. So war es in Uri bis 1780 Brauch, Gelder auf «noms fictifs» auszustellen.<sup>25</sup>

Konnte ein Geldgeber, wie im Falle des spanischen Königs im 17. Jahrhundert mehrmals, die Pensionen nicht pünktlich ausbezahlen, bedeutete dies Wasser auf die Mühlen der rivalisierenden Parteiung. Die Folgen von Liquiditätsproblemen waren auch prinzipielle Verstimmungen.<sup>26</sup> Generell waren Privatpensionen bei den «gemeinen» Landleuten verhasst, bereits im 17. Jahrhundert war es zu heftigem Widerstand gekommen.<sup>27</sup> Im Jahre 1751 flossen insgesamt 26'454 Livres nach Schwyz. Standes- und Rollenpension beliefen sich auf 12'840 Livres, während deutlich mehr Geld, beinahe 14'000 Livres, direkt in die Taschen der «Häupter» flossen.<sup>28</sup> Die Ungerechtigkeit war evident, waren es doch im Kriegsfall die einfachen Schwyzer, die als Infanteristen ihr Leben für den Bündnispartner riskieren

<sup>22</sup> Vgl. HAAS, Jahrgelder; KÄLIN, Urner Magistratenfamilien, S. 134f.

<sup>23</sup> STEINER, Gemeinden, S. 30.

<sup>24</sup> KÄLIN, Urner Magistratenfamilien, S. 137; DERS., Salz, Sold und Pensionen, S. 116.

<sup>25</sup> KÄLIN, Urner Magistratenfamilien, S. 132.

<sup>26</sup> So war Spanien in den Jahren 1597, 1601, 1606 und nochmals 1608 die Pensionen schuldig geblieben, worauf die katholischen Orte einen Austritt nach Artikel XVI des Vertrages von 1587 aus dem Bündnis erwogen. Vgl. BOLZERN, Spanien, S. 167f. Im Jahre 1626 erklärte Philipp IV. den ersten Staatsbankrott.

<sup>27</sup> So in Schwyz 1606–1608 und gleichzeitig in Appenzell Innerrhoden. Vgl. HEGNER, Rudolf von Reding, S. 78–80. Zu Appenzell vgl. BOLZERN, Spanien, S. 163.

<sup>28</sup> Vgl. KÄLIN, Salz, S. 114.

mussten. Nach dem Ende des «Goldenen Bundes» mit Spanien/Mailand von 1705 flossen nur noch französische Standespensionen. Die Militärunternehmer führten indessen immer noch Kompanien und Regimenter in spanischen Diensten, jedoch auf Basis von «Partikularkapitulationen», denen es an völkerrechtlich geregelter, zwischenstaatlicher Bindung gebrach. Frankreich lag als Auftraggeber in der Innerschweiz des 18. Jahrhunderts nur an dritter Stelle, hinter Spanien und Neapel.<sup>29</sup> In Zug (Zurlauben) und Schwyz (Reding), den Orten, die zweimal von heftigen Landsgemeindekonflikten erschüttert wurden, war der französische Einfluss ungleich grösser als in Uri, wo die spanische Dominanz unangefochten blieb.

Söldner der privaten Kompaniebesitzer waren den Dienstherren auf Gedeih und Verderb ausgeliefert, während sie bei «standesmässig» unterzeichneten Soldverträgen obrigkeitlichen Schutz genossen.<sup>30</sup> Bereits ab 1550 waren die Kompanien in der Mehrzahl Eigentum der Militärunternehmer.<sup>31</sup> Diese erhielten Vorschüsse des Soldherren für Sold, Verpflegung, Kleidung und Waffen. Ihr Gewinn resultierte aus geschickter Werbung, Verhinderung von Desertionen und kostengünstiger Ausrüstung. Im besten Fall winkten 4000–8000 Gulden Gewinn pro Kompanie und Jahr, im schlechtesten Fall drohte der Ruin.<sup>32</sup> Der amerikanische Militärhistoriker Fritz Redlich zeigt auf, dass mit dem Dreissigjährigen Krieg der Höhe- und Wendepunkt der Branche überschritten wurde.<sup>33</sup> Für die ob ihrer urwüchsigen Kampfkraft geschätzten und hoch besoldeten Schweizer Söldner, die «Bezwinger des Adels»<sup>34</sup>, bedeutete die «military revolution»<sup>35</sup>, die Folge der oranischen Heeresreform des 16. Jahrhunderts, einen spürbaren Einschnitt. Nicht mehr Mut und Kraft, nicht mehr die mit Langspiessen und Schlagwaffen ausgerüsteten «Gewalthaufen» waren nun in erster Linie gefragt, sondern Disziplin und das routinierte Ausführen von Befehlen, das durch Drill eingeübt

<sup>29</sup> Vgl. KÄLIN, Salz, S. 120f.

<sup>30</sup> SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 6. Vgl. auch NEUHAUS, Schweizerregimenter.

<sup>31</sup> Vgl. SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 12. Vgl. auch PEYER, Bedeutung, S. 225.

<sup>32</sup> Vgl. SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 49–82. Der Obwaldner Militärunternehmer Wolfgang von Flüe erlitt beispielsweise im Jahre 1737 bei der Abdankung seiner Halbkompagnie den gigantischen Verlust von 10'000 Livres. Vgl. KÜCHLER, Geschichte von Sachseln, S. 274. Der Hinweis bei KÄLIN, Salz, S. 121, Anm. 49. Eine Kompanie («Fähnlein») umfasste 200–300 Mann.

<sup>33</sup> Vgl. REDLICH, The German Military Enterpriser.

<sup>34</sup> Als «Bezwinger des Adels» wurden die «Alten Eidgenossen» auch in französischen Quellen des 15. und 16. Jahrhunderts bezeichnet. Vgl. MORKOWSKA, Stiefkind, S. 53.

<sup>35</sup> PARKER, The Military Revolution; ELTIS, The Military Revolution. Vgl. auch ROGERS, The Military Revolution Debate. Zum «mittelalterlichen» Krieg vor der «military revolution» allgemein vgl. etwa CONTAMINE, La guerre; VALE, War and Chivalry. Zur Situation und der Entwicklung in der Eidgenossenschaft vgl. etwa SCHAUFELBERGER, Der Alte Schweizer; DERS., Marignano; SUTER, Neutralität, besonders S. 152–156. Die Eidgenössischen Orte wurden von der oranischen Heeresreform nicht in demselben Masse beeinflusst. Die reformierten Vororte modernisierten ihr Militär im 17. Jahrhundert, während die katholischen Orte, wenn überhaupt, erst in der Mitte des 18. Jahrhunderts Reformen durchsetzten. Zu Bern und Zürich vgl. etwa WALTER, Niederländische Einflüsse, besonders S. 18–30; SUTER, Bauernkrieg, S. 576. Zu den weitgehend gescheiterten Modernisierungsbemühungen der katholischen Länderorte vgl. das Fallbeispiel von NUSSBAUMER, Zuger Militär.

worden war. Kriege wurden verlustreicher, monotone Handgriffe sowie ödes Garnisonsleben waren an die Stelle des «tollen Lebens» getreten.<sup>36</sup> Das «heroische» Zeitalter der Schweizer Militärgeschichte war endgültig vom «patrizischen» abgelöst worden.<sup>37</sup> Dass die Truppen nur defensiv eingesetzt werden durften, trug zu Verstimmungen beim Dienstherrn, dem «allerchristlichsten König», bei. Innerhalb der französischen Truppen waren die Schweizer privilegiert, waren eine «*armée dans l'armée*»<sup>38</sup>. Oberst Kloos beklagte sich 1607, dass er zu hören bekomme, seine Soldaten seien «diejenigen so nüt thun wöllend und nur in sicheren orten ligend für andere bezahlt sin wöllend.»<sup>39</sup> Das Einvernehmen mit Frankreich hatte sich ohnehin merklich abgekühlt. In Argenteuil bei Paris waren ab 1700 weniger Einheimische dazu bereit, ihre Häuser an Schweizer Söldner zu vermieten.<sup>40</sup>

Der säkulare Konflikt zwischen Spanien und Frankreich verursachte blutige Schlachten und langwierige Belagerungen. 1742 hatte im Österreichischen Erbfolgekrieg (1740–1748) das spanische Regiment «Alt Reding» binnen einiger Monate 442 Tote zu beklagen.<sup>41</sup> Insgesamt schrumpfte es 1742–1747 von 5600 auf 1300 Mann, obschon zusätzlich 800 Rekruten verpflichtet worden waren.<sup>42</sup> Von 1671 bis 1720 starben mindestens 17 % aller männlichen Herisauer in fremden Diensten, 1721–1800 waren es immer noch deren 7 %.<sup>43</sup> Die Kirchenbücher von Gais im Kanton Appenzell Ausserrhoden registrieren 1700–1759 135 gefallene Söldner, jene Trogens deren 59.<sup>44</sup> Zeiten des Sterbens waren der spanische (1700–1712) und der österreichische (1740–1748) Erbfolgekrieg, die zudem in eine Rezessionsperiode fielen.<sup>45</sup> Verstärkte Ausbeutung und durchtriebenere Werbemethoden sollten Verluste an Leib und Leben kompensieren. An Jahrmärkten, Kirchweihen und Erntefesten versuchten skrupellose Werber, Männer für mindestens vier Jahre zu verpflichten. Der so genannte «Engagierwein» floss in Strömen, Handgeld und Prostituierte verfehlten die Wirkung

<sup>36</sup> Dies trifft freilich nicht für alle Schweizertruppen zu. In der bedeutenden Garnisonsstadt Argenteuil bei Paris beispielsweise liess es sich sehr wohl leben, die recht komfortablen Mietskasernen der Soldaten sind dort noch teilweise zu besichtigen. Vgl. etwa DUPAQUIER, *Histoire d'Argenteuil*, besonders S. 29–34; BORDILLON, *Les Casernes*. Zum mitunter komfortabel anmutenden Leben der Offiziere vgl. etwa EGARTELER, *Les familles*. Für diese wertvollen Literaturhinweise danke ich ganz herzlich Dr. Andreas Bürgi, Zürich. Allgemein zu den Bedingungen im französischen Heer vgl. etwa BODIN, *Les Suisses*; NAVEAU, *Le logement*; KROENER, *Les routes*; CHAGINOT, *Paris*. Vgl. jetzt auch PARROTT, *Richelieu's Army*.

<sup>37</sup> Vgl. SCHAUFELBERGER, Abschnitt; DERS., *Marignano*. Allgemein zu den Kriegsbedingungen vgl. auch KUNISCH, *Krieg*.

<sup>38</sup> Nach CORVISIER, *Une armée*.

<sup>39</sup> Zitiert nach BOLZERN, *Spanien*, S. 147.

<sup>40</sup> Vgl. TROUPEAU, *Les Gardes-Suisses*, S. 125.

<sup>41</sup> SUTER, *Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum*, S. 19.

<sup>42</sup> Vgl. McCORMACK, *One Million Mercenaries*, S. 149.

<sup>43</sup> Vgl. FUCHS/HEUSCHER/KELLER ET AL., *Herisau*, S. 131.

<sup>44</sup> Vgl. RUESCH, *Lebensverhältnisse I*, S. 252

<sup>45</sup> EBD., S. 254.



nicht, zumal die Werber gezielt nach Jugendlichen, «Falliten» und Männern in Bedrängnis suchten.<sup>46</sup> Wirte, die zu den Unteragenten des Hauptmanns gehörten, liessen junge Burschen lange auf Kredit trinken, um sie dann, tief verschuldet, dem Werber zu übergeben.<sup>47</sup> Im Jahre 1710 berichtete der Urner Franz Sclar an den französischen Ambassador: «Il tempo opportuno è il carnevale per far soldati fideli, passato il carnevale, passata la fera per dare delle bone recrute.»<sup>48</sup>

Drill, lange Kriege und geringerer Sold bewirkten einen Popularitätsverlust des Solddienstes sowie Desertionen, selbst der «eigensten Landtskinder»<sup>49</sup>, so ein von Resignation geprägtes Schreiben von 1742, das von den Offizieren aus dem Feldlager an die Schwyzer Obrigkeit geschickt wurde. In Uri drohte man ein Jahr später, jedem Deserteur das Ohrläppchen abzuschneiden.<sup>50</sup> In Schwyz musste ein Fahnenflüchtiger seit 1761 die Obrigkeit kniefällig um Verzeihung bitten. Der Delinquent verlor seine Ehre und die Berechtigung, an der Landsgemeinde teilzunehmen, bis der Militärunternehmer den Schaden ersetzt hatte.<sup>51</sup> Mit allerhand Kniffen versuchte man, die Kompanien aufzufüllen. So wurden deutsche oder französische Söldner als Eidgenossen ausgegeben, um die Zweidrittelsquote zu erreichen. Der französische Kriegsminister zeigte sich 1763 erstaunt darüber, dass von den 18'000 Mann, die sich als Schweizer ausgaben, es nur deren 3000 auch tatsächlich waren.<sup>52</sup> Die Schwyzer Obrigkeit bat 1773 den spanischen König um Nachsicht, öffne doch die Vielsprachigkeit des Landes betrügerischen Ausländern Tür und Tor.<sup>53</sup> Der Mangel an «Landeskindern» hatte dazu geführt, dass diese mit prompten Beförderungen und leichterem Dienst rechnen durften. Der Glarner Anton Hüppi bedingte sich aus, kostenlos unterrichtet zu werden.<sup>54</sup> Werbelisten enthielten Zusätze wie «Reise frank, Corporalsplatz versprochen» oder «frei und frank bis Barcelona».<sup>55</sup> Für Arme war der Solddienst nach wie vor die gängige Alternative zum Bettel. Das «billige Volk», Tagelöhner und Bettler,

<sup>46</sup> SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 42–44. Zu den mitunter äusserst fragwürdigen Werbemethoden vgl. ALLEMANN, Söldnerwerbungen; ECKERT, Bräkers Soldatenzeit; PFISTER, Aargauer, S. 35. Mit deutschen Materialien arbeiten SIKORA, Disziplin, S. 216–236; PRÖVE/WINNIGE, Göttinger Bürgersöhne; KROENER, Soldat; DERS., Kriegsgurgeln.

<sup>47</sup> Vgl. PFISTER, Aargauer, S. 38. Pfister meint, dass sich zumindest im Aargau viele Wirte erst im 17. und 18. Jahrhundert für solche Dienste einspannen liessen. Suter sieht die übleren Werbemethoden als Verzweiflungsakt des zerfallenden Militärunternehmertums. Dessen traditionsgebundene Vertreter wollten ihre Lebensweise mit allen Mitteln beibehalten. Vgl. SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 48.

<sup>48</sup> Zitiert nach GRÖBLI, Ambassador, S. 126, Anm. 35. Die Quelle erwähnt bei KÄLIN, Urner Magistratenfamilien, S. 116.

<sup>49</sup> Zitiert nach KÄLIN, Urner Magistratenfamilien, S. 116.

<sup>50</sup> SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 41 u. S. 47.

<sup>51</sup> EBD., S. 47.

<sup>52</sup> EBD. Urs Kälin weist nach, dass die beiden Urner Standeskompanien im Regiment Pfyffer von 1764–1792 zu 30,2% bzw. 39,9% aus Ausländern bestanden. Vgl. KÄLIN, Urner Magistraten-Familien, S. 108.

<sup>53</sup> SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 43.

<sup>54</sup> EBD., S. 41.

<sup>55</sup> Zitiert nach EBD.

machte rund 40 % der Gesamtbestände aus.<sup>56</sup> Im 18. Jahrhundert nahmen Zwangsrekrutierungen zu. In Appenzell Innerrhoden drohte man 1735 allen Ledigen, die flössten oder Ziegen hielten, mit fremdem Dienst!<sup>57</sup>

Schon Bruder Klaus soll vor dem Solddienst gewarnt haben. Nach seinem Tod erschienen apokryphe «Gesichter» Klausens, die ihn als Ermahner auswiesen. Die Eidgenossen sollten «vergunst, nyde, haß und partyen»<sup>58</sup> nicht Überhand gewinnen lassen, sondern vielmehr freundschaftlich miteinander verkehren.

Auch der Nachfolger von Bruder Klaus, Waldbruder Konrad Scheuber (1481–1559), der Neffe des Eremiten, betätigte sich als politischer Ratgeber. Im Jahre 1543 war Scheuber zum Landammann gewählt worden. Nach nur einem Jahr hatte er sein Amt niedergelegt, um in den Ranft zu ziehen, ehe er auf einem eigenen Grundstück, der «Bettelrüti», ein Häuschen erbaute.<sup>59</sup> Der Luzerner Polyhistor Renward Cysat hat die «Wahrhaffte reden vnd profecien, so der fromm sälig Chuonrat Schoüber [...] Anno 1558 dem ritter Melchior Lussy vnd manchem ehrlichen Eidtgnossen mit vßthrukenlichen wortten gsagt hat»<sup>60</sup> aufgeschrieben. Konrad Scheuber sagte darin korrekt voraus, dass das Haus der Valois untergehen würde, weil sich König Karl IX. mit dem türkischen Sultan verbündet hatte. Der König bringe die Eidgenossenschaft noch um deren ganze Armee. Scheuber ermahnte den höchst einflussreichen Militärunternehmer, «Schweizerkönig» und Politiker Melchior Lussy, den «Schweizerkönig», beim alten Glauben zu verbleiben und Eigennutz zu vermeiden: «Eignes nutzen vnd thiranischer herren sölen wir müessig ghan, so werden wir lang mögen bestan.»<sup>61</sup> Nach der Niederlage von Palliano im Jahre 1557 kehrte Lussy nach Nidwalden zurück, wo er von den aufgebrachten Söldnerwitwen, die ihn des Mordes an ihren Ehemännern bezichtigten, heftig attackiert wurde.<sup>62</sup> Der Biograph Konrad Scheubers, Franz Jakob An der Matt, schrieb im Jahre 1679, dass der populäre Waldbruder grundsätzlich gegen den Solddienst eingestellt war. Umso verdammenswerter war ein Bündnis Frankreichs mit dem «Türckischen Blut-Hund»<sup>63</sup>. Der französische König erschien Waldbruder Scheuber als «Seelenmörder»<sup>64</sup>. Zwar wurde er nicht so inbrünstig verehrt wie Niklaus von Flüe, doch verblieb

<sup>56</sup> Vgl. EBD., S. 133.

<sup>57</sup> Vgl. SCHÜRMANN, Bevölkerung, S. 255; SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum, S. 132. Zu obrigkeitlichen Werbemethoden und gewaltsamem Widerstand gegen Zwangsrekrutierungen in Preussen vgl. auch PRÖVE, Verhältnis, besonders S. 212–215.

<sup>58</sup> Vgl. DURRER, Bruder Klaus I, S. 685. Zu Bruder Klaus als politischem Mahner in der eidgenössischen Publizistik des 16. und 17. Jahrhunderts vgl. GUGGISBERG, Das Bild der «Alten Eidgenossen», S. 472–479.

<sup>59</sup> Zu Scheuber vgl. beispielsweise FLÜELER, Bruder Konrad Scheuber; SCHEUBER, Bruder Konrad Scheuber; DESCHWANDEN, Leben. Im Jahre 1812 erfolgte die zweite Scheuber-Biographie durch GÖLDLIN VON TIEFFENAU, Konrad Scheuber. Für die Literaturhinweise möchte ich Frau lic. phil. Karin Schleifer herzlich danken.

<sup>60</sup> SCHMID, Renward Cysat, S. 675.

<sup>61</sup> EBD., S. 676.

<sup>62</sup> Vgl. GÖLDLIN VON TIEFFENAU, Konrad Scheuber, S. 163f.; FLÜELER, Bruder Konrad Scheuber, S. 226.

<sup>63</sup> AN DER MATT, Wunderbarliches Leben, S. 86.

<sup>64</sup> EBD., S. 87.

auch Scheuber im Andenken der Landleute sehr präsent. Nachdem man seine Gebeine im Jahre 1602 ausgegraben hatte, waren sie gemäss seinem Biographen An der Matt unversehrt, «alle noch frisch und gross/auch ordentlicher weiss zusammengefügt/die Füss gegen die Sonne kehrt».<sup>65</sup> So erstaunt es nicht, dass sich am Grab bald einige Wunder einstellten.<sup>66</sup> Neben der Biographie trugen lebensgrosse Statuen und Figurenscheiben, die Scheuber zusammen mit Bruder Klaus zeigen, zur allgemeinen Verehrung bei.<sup>67</sup> Den zumindest regionalen Kult bezeugten «Ex-Voto»-Bilder in der Stutzkapelle Wolfenschiessens, die gestiftet wurden, ohne dass die Kirche je eine Verehrung approbiert hätte. Bemerkenswertestes Zeugnis für den Scheuber-Kult war der Zyklus von 28 Holztafelbildern, der im Jahre 1652 in der Pfarrkirche von Wolfenschiessen angebracht wurde. Tafel 20 verbildlicht die Weissagung gegen den Solddienst:

«Da Geld aus Frankreich in das Land gekommen  
So wollte selbes Conrad nicht behagen  
Er prophezeit, der so etwas angenommen,  
wird sicher auch nur Unglück davon tragen.»<sup>68</sup>

#### CÄCILIA BERGMANN, «BLUTSAUGER» UND EINE REVOLTE

Drastische Worte wählte an Weihnachten 1559 die Obwaldner Waldschwester Beata Cäcilia Bergmann, der eines Nachts Bruder Klaus erschienen war. Die Obwaldner Obrigkeit liess die Vision protokollieren<sup>69</sup>: «We we üch ir bluotsuoger, we we üch ir gältschlucker, we we üch ir fleischfürköuffer, ir fürkoufint das kind im muoterlib, we we üch ir pfafen, das ir so lästerlich stant an gotz stat und mäs han und betriegent die lüt, die hinder üch stant.»<sup>70</sup>

Cäcilia Bergmann spricht das biblische Weh über die Innerschweizer Soldherren, die nicht würdig seien, Christen genannt zu werden. Bruder Klaus habe sich ihr offenbart, «si soli der wält kunt tuon und ofenbaren, das man luogi und dänk und man absteli die großen sünt, namlichen den eebruch und füleri [Völlerei] und

<sup>65</sup> EBD., S. 144.

<sup>66</sup> EBD., S. 172.

<sup>67</sup> Eine kurze, unvollständige Auflistung der an Scheuber erinnernden Kunstwerke: «Höchhaus» Wolfenschiessen (Wohnhaus): überlebensgrosse Holzfigur zusammen mit Bruder-Klaus-Figur; Dörfli-Kapelle Wolfenschiessen: 150 cm hohe Standfiguren und Malerei; Pfarrkirche, Stans, überlebensgrosse Darstellung um 1650; Obgasskapelle Buochs: Bild mit scharfem Spruch gegen «lasterhafte Sitten» 1663; Rosenberg Stans: Fassade, Marienkrönung mit Bruder Klaus und Scheuber 1692; Stutzkapelle Wolfenschiessen: Ex-Voto-Bilder von 1742, 1746, 1769, 1780, 1807, 1839. Vgl. SCHEUBER, Bruder Konrad Scheuber, S. 118–121.

<sup>68</sup> Zitiert nach EBD., S. 124.

<sup>69</sup> Joseph Ming, der systematisch Quellen über Bruder Klaus gesammelt hat, konnte das Ratsprotokoll noch 1863 einsehen. Robert Durrer erwähnt, dass er das Original nicht mehr auffinden konnte. Vgl. MING, Bruder Klaus von Flüe, S. 495–499; DURRER, Bruder Klaus II, S. 733–741, hier S. 764.

<sup>70</sup> EBD., S. 735.



gotzlestren und die grosen überschwänglichen hoffart, und sol man der frömden heren und fürsten müsiggan, und sol man das schnot, fürfluocht blutogeld abstelen.»<sup>71</sup>

Bei Besserung, versprach Bruder Klaus der getreuen Waldschwester Bergmann, lasse Gott noch einmal Gnade walten, ansonsten hielten Tod, Krieg, Teuerung und Unwetter in der Eidgenossenschaft Einzug.

Die Authentizität der Offenbarung bezeugten Pfarrer Lux Rusca aus Mendrisio, der Pfarrer von Kerns, sowie acht angesehene Obwaldner Landleute, unter ihnen Hans Büli (Ambühl), einer der Anführer jener oppositionellen Gruppierung, die den Ort Obwalden und die ganze Innerschweiz in Atem hielten. Die Weissagung «Zilly» Bergmanns war nämlich das Fanal zum Handeln gegen die «Oligarchen» Obwaldens, namentlich gegen den schon erwähnten Ritter Melchior Lussy, gegen Landammann Nikolaus Imfeld und Vogt Heinrich Wirz.<sup>72</sup> Diesen Männern warf man konfessionellen Laxismus vor, denn sie wurden angeklagt, im so genannten «Glarnerhandel» nichts für die bedrängten Glarner Glaubensbrüder unternommen zu haben. Man behauptete sogar, die Räte «sigen wohl halb lutterisch». Wirz habe schon vor Jahrzehnten «die von Saanen» an Bern verkauft und somit mutwillig der Ketzerei ausgeliefert.<sup>73</sup> Der «Geheime Rat» Obwaldens, die Hauptquelle der oligarchischen Macht, wurde von der Landsgemeinde abgeschafft, und in Nidwalden entstand eine eigentliche «Volkspartei» unter der Führung Hans Zelgers, der sich den Titel eines «neuen oder jungen Wilhelm Tell» zulegte.<sup>74</sup> Zelger sollte nicht der einzige «neue Tell» der Eidgenossenschaft bleiben, denn im Bauernkrieg von 1653 mobilisierten die legendären «drei Tellen», in historische Gewänder gekleidet, die Untertanen.<sup>75</sup>

Doch zurück zum Unterwaldner Konflikt. Auf dem Seelisberg traf man sich, um die Bewegung auszudehnen. Ein Treffen sollte im Flüeli-Ranft stattfinden, einer symbolträchtigen Stätte. Melchior Lussy gelang es, dies zu verhindern, doch im Land gährte es noch lange weiter, auch auf Druck von Frauen hin, insbesondere in Obwalden, wo 1563 der Wirt und Müller Andreas Schönenbüel zum Landammann gewählt wurde.<sup>76</sup> Als Folge darauf kam es zu einem «Regierungstreik», verweigerten doch die «Häupter» Obwaldens dem Landammann den Treueeid. Schliesslich bat man die alte Obrigkeit, die laufenden Geschäfte weiterzuführen. Eine Version der Weissagung der Bergmann gelangte nach Luzern, wo sie Polyhistor Renward Cysat las und in seine «Collectanea» aufnahm.<sup>77</sup>

Der Konflikt zeigt auf, wie eine Weissagung bei einem politischen Konflikt katalysatorisch wirken konnte, wobei die Rolle der Männer im Hintergrund noch ge-

<sup>71</sup> Vgl. DURRER, Bruder Klaus II, S. 735.

<sup>72</sup> Vgl. etwa DURRER, Landammann Heintzli; AUFDERMAUR, Glarnerhandel; KÜCHLER, Aufregung; WICK, Glarnerhandel.

<sup>73</sup> Vgl. DURRER, Landammann Heintzli, S. 235.

<sup>74</sup> Vgl. EBD., S. 228; TOBLER, Ein Unterwaldner Wilhelm Tell.

<sup>75</sup> Vgl. SUTER, Bauernkrieg, besonders S. 301–309; HUGGER, Sozialrebellent, S. 26f.; WACKERNAGEL, Bemerkungen.

<sup>76</sup> Vgl. DURRER, Landammann Heintzli, S. 241; AUFDERMAUR, Glarnerhandel, S. 72.

<sup>77</sup> Vgl. SCHMID, Cysat I Teil 3, S. 366f.

nauer ausgelotet werden müsste. Historiker Cysat machte sich jedenfalls Gedanken darüber, «ob si [Cäcilia Bergmann] es nit etwar betrogen habe.»<sup>78</sup> In Anschluss an Richard Kagans Untersuchung der spanischen «Beata» Lucrecia de León darf jedoch die bestimmende Rolle der Frauen keinesfalls ausgeschlossen werden.<sup>79</sup>

Bereits das Spätmittelalter hatte «Strassen- und Marktplatzpropheten» gekannt, Bettelmönche, aber auch Laien.<sup>80</sup> Die Kirche reagierte auf diese bedrohlichen Leute, indem sie auf dem V. Lateranischen Konzil (1512–1517) «wilde» Weissagungen verurteilte.<sup>81</sup> Besonders argwöhnisch war man Frauen gegenüber, und es scheint, als ob deren Einfluss im Verlauf der Jahrhunderte zurückging.<sup>82</sup>

Neben dem Wirken des «Neuen Tells» ist die Verwendung der Begriffe «Blutgeld» und «Fleischverkäufer» besonders interessant: «Venalität will eben drastisch beschrieben sein.»<sup>83</sup> Wie die Wendung «das Kind im Mutterlieb verkaufen» waren die Metaphern bereits um 1500 gebräuchlich. Bekannt war Zwinglis Motiv von 1521, wonach beim Schütteln der roten Kardinalsmäntel Dukaten und Kronen herausfallen, bei deren Auswinden jedoch das Blut der Söhne, Brüder, Väter und Verwandten ausrinne.<sup>84</sup> Die Begriffe übertrafen die Rufe «Kronenfresser» und «deutsche Franzosen», unter deren Klang während des «Könizeraufstandes» von 1513 Bauern die Häuser der Berner Militärunternehmer gestürmt hatten.<sup>85</sup> Die Proteste waren die Folge der historischen Niederlage von Navarra<sup>86</sup>. Die Historikerin Catherine Schorer legt offen, dass die Bauern auf der Berner Landschaft anlässlich der Ämterbefragung, mit der die Obrigkeit eine Beschwichtigungspolitik verfolgte, meinten, man solle «aller Fürsten und Herren müssig gan.»<sup>87</sup>

## DIE WEISSAGUNGEN MARX ZWEYERS UND THOMAS WANDELERS

Im 17. Jahrhundert bekannt war eine «Prophezeyung der Eidgnossenschaft» Marx Zweyers aus Brunnen, «abgeschrieben aus einem sehr alten Buch.»<sup>88</sup> Die Weissagung tadelt den Eigennutz und die «heimlich Müöth und Gaben», also

<sup>78</sup> EBD., S. 366.

<sup>79</sup> KAGAN, Lucrecia's Dreams, besonders S. 86–113 u. 160–166.

<sup>80</sup> EBD., S. 87. Zu Italien vgl. beispielsweise NICCOLI, Profeti.

<sup>81</sup> Vgl. MINNICH, Prophecy.

<sup>82</sup> Vgl. beispielsweise HSIA, Gegenreformation, S. 50–53, 188 u. 197–207. Hsia spricht von einem «Misstrauen des frühneuzeitlichen Katholizismus gegenüber weiblicher Religiosität [...]» Vgl. EBD., S. 188.

<sup>83</sup> GROEBNER, Gefährliche Geschenke, S. 178.

<sup>84</sup> EBD. Der Text von Zwinglis Predigt ist nicht erhalten, er ist, so Valentin Groebner, nur durch Heinrich Bullinger überliefert worden. Vgl. HOTTINGER/VÖGELI, Bullinger. Reformationsgeschichte, S. 51. Zum Kontext von Zwinglis Feindschaft gegen den Soldhandel vgl. etwa GERIG, Reisläufer; DIETRICH, Stadt Zürich; MOSER/FUHRER, Der lange Schatten Zwinglis.

<sup>85</sup> Vgl. KOCH, Kronenfresser; SCHORER, Untertanenrepräsentation, S. 235. Zu Protesten im Berner Oberland vgl. allgemein BIERBRAUER, Freiheit, S. 243. Zu analogen Handlungen im Solothurnischen vgl. AMIET, Bauernunruhen. Zu Verwendung der Begriffe vgl. etwa GROEBNER, Gefährliche Geschenke, S. 172f.

<sup>86</sup> Zu Navarra vgl. GAGLIARDI, Navarra; DERS., Anteil.

<sup>87</sup> Vgl. EBD., S. 234.

<sup>88</sup> Staatsarchiv Schwyz, Akten 1, Theke 438.006, Prophezeyung der Eidtgenossenschaft des Marx Zweyer, abgeschrieben aus einem sehr alten Buch.

die Geheimpensionen, die an die «Oligarchen» verteilt wurden. Marx Zweyer sagte Erdbeben, Armut und Not voraus, falls sich die Menschen nicht sittlicher verhalten würden. Er meinte, die Menschen würden in Zukunft gar begehren, «daß das Haus Österreich, das Römische Reich, und die alten Schlösser wider uffgebauten werden.»<sup>89</sup> Er warnte also vor einer Restauration der habsburgischen Herrschaft.

Noch bis ins frühe 20. Jahrhundert hinein kursierte eine weitere apokalyptisch anmutende Weissagung, die politische Prophezeiung, die wahrscheinlich Thomas Wandeler, der erwähnte «Rigelithomme», ein Entlebucher Kleinbauer, zum Urheber hat.<sup>90</sup> Der Historiker und Namensvetter Max Wandeler datiert die Weissagung in die Zeit des Bauernkriegs von 1653. Tatsächlich findet sich eine Fassung in Schwyz, die zur Zeit des «Zwyerhandels», um 1660, abgeschrieben wurde, was beweist, dass die Prophezeiung nicht nur im Luzernischen, sondern auch in den Landsgemeindeorten präsent war. Aus dieser Fassung sei in der Folge zitiert.<sup>91</sup>

Eine Variante dieser Prophezeiung wurde 1832 erstmals gedruckt. Dieses Flugblatt ist im Kontext der Kämpfe zwischen Liberalen und Konservativen im Kanton Luzern zu situieren.<sup>92</sup>

Der Historiker Andreas Merki-Vollenwyder zitiert eine Aussage des Bettlers Johannes Wili, der 1682 von der Luzerner Obrigkeit verhört und dann für verrückt erklärt wurde. Wili meinte, der Entlebucher Fridli Bucher, ein Anführer des Bauernkriegs, sei zu Unrecht hingerichtet worden, man solle indessen den Widerstand niemals aufgeben, der Bauernkrieg werde «noch ein mahl usbrechen.»<sup>93</sup> Mit Rekurs auf Bruder Klaus kritisierte Wili die notorischen Bettlerjagden der Obrigkeit und prophezeite ein endzeitliches letztes Gefecht zwischen Herren und Bauern auf dem Emmerfeld, das mit dem Sieg der Bauern enden werde. Dieses Gefecht ist auch in der Schwyzer Fassung präsent, allerdings leicht verändert. Wandeler tadelt darin zuerst den Sittenverfall und beklagt die grassierende Kleiderpracht: «Wan die Bauren Metzger- und die Metzger Bauernhosen tragen.»<sup>94</sup> Heftig angegriffen werden, wie schon in den biblischen apokalyptischen Texten, Zwietracht, Hader und Habgier der «Herren» sowie der

<sup>89</sup> EBD.

<sup>90</sup> Vgl. beispielsweise WANDELER, Prophezeiung; DURRER, Bruder Klaus II, S. 1216–1218; LÜTOLF, Sagen, S. 437–444.

<sup>91</sup> Staatsarchiv Schwyz, Akten 1, Theke 438.006, Weissagung des Thomas Wandeler.

<sup>92</sup> WANDELER, Ermahnung. Die gedruckte Fassung ist ausführlicher. Die Luzerner Obrigkeit ruft darin fremde Könige zur Hilfe, die dann die gesamte Schweiz unterdrücken, ehe sich ein Herrscher gegen die beiden anderen durchsetzt. Dann wird dieser auf dem Emmerfeld geschlagen. Auch die Luzerner Örtlichkeiten sind genauer bezeichnet, die Kämpfe werden detaillierter, drastischer beschrieben. Eingesehen wurde auch eine mit der gedruckten Schrift weitgehend identische Fassung, die Philipp Anton von Segesser, der bekannte konservative Luzerner Staatsmann, abgeschrieben hat. Vgl. Staatsarchiv Luzern, Privatarchiv 826 17 34 (Nachgelassene Schriften Dr. Philipp Anton von Segesser).

<sup>93</sup> Zitiert nach MERKI-VOLLENWYDER, Unruhige Untertanen, S. 179. Vgl. auch SUTER, Bauernkrieg, S. 571.

<sup>94</sup> EBD.

Niedergang der Tugenden: «wann man Betrug lobt und für Kunst haltet»<sup>95</sup>, heisst es. Die Bauern seien in Traurigkeit und «Melancholey» verfallen und würden sich gegen die habgierigen Herren umsonst wehren. Schliesslich seien es die 14-jährigen Knaben, die auf dem «Ochsenfeldt»<sup>96</sup> eine letzte Schlacht gegen ihre Bedrücker schlagen und diese endgültig vernichten würden. Die Kinder der Luzerner Patrizier bäten nach dieser blutigen Schlacht die Bauern, ob sie sie für viel Geld ernähren würden, aber: «Sye geben nichts, sye sollen arbeiten, wan sye essen wollen, dan werden sye die Gülden in den Rüssfluss<sup>97</sup> werffen und werden schwimmen haufenweyss.»<sup>98</sup>

Die Zustände nach der Schlacht nehmen sich ungleich besser als zuvor, denn nun herrschen Liebe, Einigkeit und eine wahre, brüderliche katholische Frömmigkeit. «Dan gibt es wider ein guotte Zeitt, jeder wird leben in Freyheit.»<sup>99</sup> Die Weissagung, die noch zu Beginn des Ersten Weltkriegs im Jahre 1914 für eine gewisse Aufregung sorgte<sup>100</sup>, ist nur eine von vielen Prophezeiungen, die auf eine eschatologische Grundstimmung verweisen. Es sei der Hinweis auf den Kapuzinerpater Paul Styger angefügt, der im Zuge des Aufstandes der Nidwaldner gegen die Franzosen vom 9. September 1798 als Schimmelreiter, mit Kruzifix und Säbel bewaffnet, Rosenkranz und Pistole bewehrt, die Landleute an die Offenbarung des Johannes erinnerte.<sup>101</sup> Obwohl Paul Styggers Inszenierung auch eine Instrumentalisierung von «Volksfrömmigkeit» war, zeugt sie von eschatologischen Vorstellungen, die sich mit Sozialkritik verbanden.<sup>102</sup>

## SCHLUSS

Die angeführten sozialkritischen katholischen Weissagungen belegen, wie radikal die Kritik an Herrschaft und Solddienst in der Innerschweiz sein konnte. Die «Oligarchen» wurden verantwortlich gemacht für den politischen, moralischen und wirtschaftlichen Niedergang, ja für die Schlechtheit der Welt. Doch boten die Weissagungen auch Hoffnung auf bessere Zeiten und waren somit Rezeptur. Einerseits forderten sie Umkehr und Busse, andererseits das Absetzen der Oligarchen. Erwartet wurde, wie in nativistischen Heils- und Freiheitsbewegungen üblich, eine totale Erneuerung der menschlichen Lebensbedingungen,

<sup>95</sup> Staatsarchiv Schwyz, Akten 1, Theke 438.006, Weissagung des Thomas Wandeler.

<sup>96</sup> EBD. Die Lokalisierung des «letzten Gefechtes» auf dem «Ochsenfeld» ist insofern interessant, als sie von der gedruckten Fassung abweicht. Nach Merky-Vollenwyder meinte der Bettler Johannes Wili, sein Bruder sei auf dem «Ochsenfeld» hingerichtet worden. Vgl. MERKY-VOLLENWYDER, Unruhige Untertanen, S. 184.

<sup>97</sup> = der Fluss Reuss.

<sup>98</sup> Staatsarchiv Schwyz, Akten 1, Theke 438.006, Weissagung des Thomas Wandeler.

<sup>99</sup> EBD.

<sup>100</sup> Vgl. DURRER, Bruder Klaus II, S. 1217.

<sup>101</sup> Vgl. OCHSNER, Kapuzinerpater. Martin Ochsner zitiert ausführlich aus dem umfangreichen Selbstzeugnis Styggers. Vgl. auch SCHWEIZER, Kapuziner, S. 202f.

<sup>102</sup> Zu ähnlichen Vorgängen im Reich vgl. EYCK, Loyal Rebels.

ein «letztes Ziel».<sup>103</sup> Der Historiker Andreas Merki-Vollenwyder spricht mit Blick auf die Innerschweiz nicht unzutreffend von «Vulgärchiliasmus».<sup>104</sup>

Tatsächlich gab es in Europa zahlreiche populäre Bewegungen, die christliche Endzeitvorstellungen mit eigenen, sozialrevolutionären Konzeptionen verknüpften. «Volkspropheten» fanden periodisch Gehör und Hörige. Vielen ist gemeinsam, dass sie auf eine bessere Welt verweisen, die in der Vergangenheit liegt, auf ein «Goldenes Zeitalter», auf die Herrschaft von guten Königen. Dabei wird die trostlose Gegenwart an der Vergangenheit gespiegelt.<sup>105</sup> In England war es die Regierungszeit des «guten» angelsächsischen Königs Alfred, der vor dem «Norman Yoke» geamtet hatte<sup>106</sup>, im Alten Reich war es der «gerechte» Kaiser Friedrich II., an dessen Regierungszeit man sich bisweilen sehnsüchtig erinnerte<sup>107</sup>. Dann und wann wurde auch das Schlaraffenland ersehnt, das mythische Land des Überflusses.<sup>108</sup> Dies alles ist ein Teil jener Überlieferung, die Ernst Bloch einst mit «Prinzip Hoffnung» bezeichnet hatte.<sup>109</sup>

*Anschrift des Verfassers:*

Dr. Fabian Brändle

Quellenstrasse 22

8005 Zürich

<sup>103</sup> Vgl. LANTERNARI, Religiöse Freiheits- und Heilsbewegungen, S. 12.

<sup>104</sup> Vgl. MERKI-VOLLENWYDER, Unruhige Untertanen, S. 183.

<sup>105</sup> Vgl. EBD.; HAASE, Problem des Chiliasmus, besonders S. 13–22

<sup>106</sup> Vgl. HILL, The Norman Yoke.

<sup>107</sup> Vgl. LUEBKE, Naïve Monarchism.

<sup>108</sup> Vgl. etwa WALTER, Rising of the People, S. 100.

<sup>109</sup> Vgl. BLOCH, Prinzip Hoffnung.

## BIBLIOGRAFIE

- ALLEMANN, Söldnerwerbungen  
 Allemann, Gustav, Söldnerwerbungen im Kanton Solothurn von 1600–1723, Diss. phil. I Universität Basel, Basel/Stuttgart 1954.
- AMBERG, Medailleur  
 Amberg, Johannes, Der Medailleur Johann Karl Hedlinger, in: *Der Geschichtsfreund* 40, 1885, S. 357–403.
- AMIET, Bauernunruhen  
 Amiet, Bruno, Die solothurnischen Bauernunruhen in den Jahren 1513 und 1514 und die Mailänderfeldzüge, in: *Zeitschrift für Schweizerische Geschichte* 21, 1941, S. 653–728.
- AMSCHWAND, Bruder Klaus  
 Amschwand, Rupert, Bruder Klaus. Ergänzungswerk zum Quellenwerk von Robert Durrer, Sarnen 1987.
- AN DER MATT, Wunderbarliches Leben  
 An der Matt, Franz Jakob, Wunderbarliches Leben, und Wandel Dess Rechtfrommen, Andächtigen, Gottseligen, und weitberüemten Bruder Conrad Scheubers, gewesster Landt-Ammann zu Unterwalden nid dem Wald; Ruhende in der Lobl. Pfarrkirchen zu Wolfenschiessen, Luzern 1679.
- AUFDERMAUR, Glarnerhandel  
 Aufdermaur, D., Der Glarnerhandel oder «Tschudikrieg» 1556–1564. Ein Beitrag zur Geschichte der Gegenreformation in der Schweiz, in: *Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz* 31, 1922, S. 1–102.
- BERGIER, Wirtschaftsgeschichte  
 Bergier, Jean-François, Wirtschaftsgeschichte der Schweiz. Von den Anfängen bis zur Gegenwart, Zürich 1990<sup>2</sup>.
- BIEL, Beziehungen  
 Biel, Arnold, Die Beziehungen zwischen Savoyen und der Eidgenossenschaft zur Zeit Emmanuel Philiberts (1559–80), Diss. phil. I Universität Basel, Basel/Stuttgart 1966.
- BIERBRAUER, Freiheit  
 Bierbrauer, Peter, Freiheit und Gemeinde im Berner Oberland 1300–1700, Bern 1991.
- BLOCH, Prinzip Hoffnung  
 Bloch, Ernst. Das Prinzip Hoffnung in drei Bänden. Frankfurt am Main 1967.
- BODIN, Les Suisses  
 Bodin, Jérôme, Les Suisses au service de la France, Paris 1988.
- BOLZERN, Spanien  
 Bolzern, Rudolf, Spanien, Mailand und die katholische Eidgenossenschaft. Militärische, wirtschaftliche und politische Beziehungen zur Zeit des Gesandten Alfonso Casati (1594–1621), Luzern/Stuttgart 1982.
- BORDILLON, Les Casernes  
 Bordillon, R., Les Casernes des Gardes-Suisses, in: *Société Historique de Rueil-Malmaison* (Hrsg.), *Les Gardes Suisses et leurs familles aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles en région parisienne*, Millau 1989, S. 129–138.
- BOREL, Une ambassade Suisse  
 Borel, Tony, Une ambassade Suisse à Paris 1663. Ses aventures et ses expériences, Lausanne 1910.
- CARLEN, König  
 Georg, Der König von Frankreich als Stifter und Schenker. Französische Präsenz im schweizerischen Barock. In: *Unsere Kunstdenkmäler* 39, 1988, S. 304–322.
- CHAGINOT, Paris  
 Chaginot, Jean, Paris et l'armée au XVIII<sup>e</sup> siècle. Etude politique et sociale, Paris 1985.
- CONTAMINE, La guerre  
 Contamine, Philippe, La guerre au Moyen Age, Paris 1980.
- CORVISIER, Une armée  
 Corvisier André, Une armée dans l'armée. Les Suisses au service de France, in: *Cinq siècles de relations franco-suisses. Hommage à Louis-Edouard Roulet*, Neuchâtel 1984, S. 87–97.
- DESCHWANDEN, Leben  
 Deschwanden, Joseph Theodor, Leben des ehrwürdigen Bruder Konrad Scheuber von Altsellen, Tochttersohn des sel. Niklaus von der Flüe. Stans 1860.



- DIETRICH, Stadt Zürich  
Dietrich, Christian, Die Stadt Zürich und ihre Landsgemeinden während der Bauernunruhen von 1489 bis 1525, Bern/Frankfurt a. M. 1985.
- DUPAQUIER, Histoire d'Argenteuil  
Dupaquier, J., Histoire d'Argenteuil des origines à 1800, Argenteuil 1992.
- DURRER, Landammann Heintzli  
Durrer, Robert, Landammann Heintzli. Ein Beitrag zur intimen Geschichte Unterwaldens im Zeitalter der Gegenreformation, in: Jahrbuch für Schweizerische Geschichte 32, 1907, S. 205–293.
- DURRER, Bruder Klaus  
Durrer, Robert (Hrsg.), Bruder Klaus. Die ältesten Quellen über den seligen Nikolaus von Flüe, sein Leben und seinen Einfluss. Unter Mitarbeit von P. Emmanuel Scherrer und Dr. Walter Mathis, 2 Bde., Sarnen 1917–1921.
- EBERLE, Bruder Klaus  
Eberle, Oskar, Bruder Klaus in der barocken Legende. Notizen zum Thema: Epische Prosa des Barock, in: Ders. (Hrsg.), Barock in der Schweiz, Einsiedeln 1930, S. 165–174.
- ECKERT, Bräkers Soldatenzeit  
Eckert, Helmut, Ulrich Bräkers Soldatenzeit und die preussische Werbung in Schaffhausen, in: Schaffhauser Beiträge zur Geschichte 53, 1976, S. 122–190.
- EGLI, Reformationsgeschichte  
Egli, Emil, Schweizerische Reformationsgeschichte, Bd. 1. Umfassend die Jahre 1519–1525, Zürich 1910.
- EGARTELER, Les familles  
Egarteler, Francine, Les familles des officiers des Gardes suisses à Argenteuil, in: Le vieil Argenteuil 32, 1992/1993, S. 57–74.
- EGLOFF, Wandeler  
Egloff, Gregor, Wandeler, Thomas, in: Historisches Lexikon der Schweiz ( [HYPERLINK «http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14519.php»](http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14519.php) <http://www.hls-dhs-dss.ch/textes/d/D14519.php>, eingesehen am 12. Juni 2014).
- ELTIS, The Military Revolution  
Eltis, D., The Military Revolution in Sixteenth-Century Europe, London 1995.
- EYCK, Loyal Rebels  
Eyck, Gunther F., Loyal Rebels. Andreas Hofer and the Tyrolean Uprising of 1808, Lantham 1986.
- FELBER, Kunstlandschaft Innerschweiz  
Felber, Peter, Die Kunstlandschaft der Innerschweiz. Zusammenspiel von Landschaft, Geschichte und Kunst, Luzern 1995.
- FLÜELER, Bruder Konrad Scheuber  
Flüeler, Brigitt, Bruder Konrad Scheuber – sein Leben im Spiegel der Biographien, in: Der Geschichtsfreund 136, 1983, S. 205–229.
- FRIED, Dies irae  
Fried, Johannes, Dies irae. Eine Geschichte des Weltuntergangs, München 2016.
- FUCHS/HEUSCHER/KELLER ET AL., Herisau  
Fuchs, Thomas/Heuscher, Stephan/Keller, Oskar et al. (Hrsg.), Herisau. Geschichte der Gemeinde Herisau, Herisau 1999.
- GAGLIARDI, Novara  
Gagliardi, Ernst, Novara und Dijon. Höhepunkt und Verfall der schweizerischen Grossmacht, Zürich 1907.
- GAGLIARDI, Anteil  
Gagliardi, Ernst, Der Anteil der Schweizer an den italienischen Kriegen 1494–1516, Bd. 1, Zürich 1919.
- GERIG, Reisläufer  
Gerig, Georg, Reisläufer und Pensionenherren in Zürich 1519–1532. Ein Beitrag zur Kenntnis der Kräfte, welche der Reformation widerstrebten. Zürich 1947.
- GÖLDLIN VON TIEFFENAU, Konrad Scheuber  
Göldlin von Tieffenau, Franz Bernhard, Konrad Scheuber von Altsellen, ein Tochter-Sohn des Seligen Bruder Niklaus von Flüe, Luzern 1812.
- GRÖBLI, Ambassador  
Gröbli, Fredy, Ambassador Du Luc und der Trücklibund von 1715. Französische Diplomatie und eidgenössisches Gleichgewicht in den letzten Jahren Ludwigs XIV., Bd. 2, Basel 1975.

GROEBNER, Gefährliche Geschenke

Groeber, Valentin, Gefährliche Geschenke. Ritual, Politik und die Sprache der Korruption in der Eidgenossenschaft im späten Mittelalter und am Beginn der Neuzeit, Konstanz 2000.

GUGGISBERG, Das Bild der «Alten Eidgenossen»

Guggisberg, Daniel, Das Bild der «Alten Eidgenossen» in Flugschriften des 16. bis Anfang 18. Jahrhunderts (1531–1712). Tendenzen und Funktionen eines Geschichtsbildes, Bern/Berlin/Brüssel etc. 2000.

HAAS, Mystik

Haas, Alois M., Mystik und Politik, in: Historischer Verein des Kantons Obwalden (Hrsg.), 500 Jahre Stanser Verkommnis. Beiträge zu einem Zeitbild, Stans 1981, S. 101–119.

HAAS, Jahrgelder

Haas, Leonhard, Die spanischen Jahrgelder von 1588 und die politischen Faktionen in der Inner-schweiz zur Zeit Ludwig Pfysters, in: Zeitschrift für Schweizerische Kirchengeschichte 45, 1951, S. 81–108 u. S. 161–189.

HAASE, Problem des Chiliasmus

Haase, Roland, Das Problem des Chiliasmus und der Dreissigjährige Krieg, Diss. phil. I Universität Leipzig, Leipzig 1929.

HEGNER, Rudolf von Reding

Hegner, Benedikt, Rudolf von Reding 1539–1609, Diss. phil. I Universität Fribourg, Einsiedeln 1967.

HILBER/SCHMID, Niklaus von Flüe

Hilber, Paul/Schmid, Alfred, Niklaus von Flüe im Laufe der Jahrhunderte, Zürich 1943.

HILL, The Norman Yoke

Hill, Christopher, The Norman Yoke, in: Saville, John (Hrsg.), Democracy and the Labour Movement. Essays in Honour of Ilona Korr, London 1954, S. 11–66.

HITZ, Kämpfen

Hitz, Benjamin, Kämpfen um Sold. Eine Alltags- und Sozialgeschichte schweizerischer Söldner in der Frühen Neuzeit. Köln 2015.

HOTTINGER/VÖGELI, Bullinger

Hottinger, J. J./Vögeli, H. (Hrsg.), Heinrich Bullinger, Reformationsgeschichte, Bd. 1, Frauenfeld 1858.

HSIA, Gegenreformation

Hsia, Ronnie Po-chia, Gegenreformation. Die Welt der katholischen Erneuerung 1540–1770, Frankfurt a. M. 1998.

HUGGER, Sozialrebell

Hugger, Paul, Sozialrebell und Rechtsbrecher in der Schweiz. Eine historisch-volkskundliche Studie, Zürich/Freiburg i. Br. 1976.

KAGAN, Lucrecia's Dreams

Kagan, Richard, Lucrecia's Dreams. Politics and Prophecy in Sixteenth-Century Spain, Berkeley/Los Angeles 1995.

KÄLIN, Urner Magistratenfamilien

Kälin, Urs, Die Urner Magistratenfamilien. Herrschaft, ökonomische Lage und Lebensstil einer ländlichen Oberschicht 1700–1850, Zürich 1991.

KÄLIN, Salz

Kälin, Urs, Salz, Sold und Pensionen. Zum Einfluss Frankreichs auf die politische Struktur der inner-schweizerischen Landsgemeindedemokratien im 18. Jahrhundert, in: Der Geschichtsfreund 149, 1996, S. 105–124.

KOCH, Kronenfresser

Koch, Bruno, Kronenfresser und deutsche Franzosen. Zur Sozialgeschichte der Reisläuferei in Bern, Solothurn und Biel zur Zeit der Mailänderkriege, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 46, 1996, S. 151–184.

KROENER, Les routes

Kroener, Bernd, Les routes et les étapes. Die Versorgung der französischen Armeen in Nordostfrankreich 1635–1661, 2 Bde., Münster 1980.

KROENER, Soldat

Kroener, Bernd, Soldat oder Soldateska? Programmatiker Aufriss einer Sozialgeschichte militärischer Unterschichten in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, in: Messerschmidt, Manfred (Hrsg.), Militärgeschichte. Probleme, Thesen, Wege, Stuttgart 1982, S. 100–123.



- KROENER, Kriegsgurgeln  
Kroener, Bernd, «Kriegsgurgeln, Freibeuter und Marodebrüder». Der Soldat des Dreissigjährigen Krieges. Täter und Opfer, in: Wette, Wolfram (Hrsg.), Der Krieg des kleinen Mannes. Eine Militärgeschichte von unten, München 1992, S. 51–67.
- KÜCHLER, Aufregung  
Küchler, Anton, Woher die grosse Aufregung der Unterwaldner im Glarnerhandel?, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte 5, 1886–1889, S. 329–336.
- KÜCHLER, Geschichte von Sachseln  
Küchler, Anton, Geschichte von Sachseln, in: Der Geschichtsfreund 54, 1899, S. 227–354.
- KUNISCH, Krieg  
Kunisch, Johannes, Der kleine Krieg. Studien zum Heerwesen des Absolutismus, Wiesbaden 1973.
- LAMONT, Baxter  
Lamont, William Montgomery, Richard Baxter and the Millenium. Protestant Imperialism and the English Revolution, London 1979.
- LANTERNARI, Religiöse Freiheits- und Heilsbewegungen  
Lanternari, Vittorio, Religiöse Freiheits- und Heilsbewegung unterdrückter Völker, Darmstadt/Berlin 1966 (Erste Aufl. 1960).
- LIST, Utopie  
List, Günther, Chiliastische Utopie und radikale Reformation. Die Erneuerung der Idee vom 1000-jährigen Reich im 16. Jahrhundert, Freiburg 1968.
- LUEBKE, Naïve Monarchism  
Luebke, David M., «Naïve Monarchism» and Marian Veneration in Early Modern Germany, in: Past and Present 154, 1997, S. 71–106.
- LÜTOLF, Sagen  
Lütolf, Alois, Sagen, Bräuche und Legenden aus den fünf Orten Luzern, Uri, Schwyz, Unterwalden und Zug, Luzern 1865.
- MATTMÜLLER, Bevölkerungsgeschichte  
Mattmüller, Markus, Bevölkerungsgeschichte der Schweiz. Teil I. Die frühe Neuzeit, 1500–1700. Unter Mitarbeit von Fridolin Kurmann und André Schluchter, Basel/Frankfurt a. M. 1987.
- MCCORMACK, One Million Mercenaries  
McCormack, John, One Million Mercenaries. Swiss Soldiers in the Armies of the World, London 1993.
- MERKI-VOLLENWYDER, Unruhige Untertanen  
Merki-Vollenwyder, Martin, Unruhige Untertanen. Die Rebellion der Luzerner Bauern im Zweiten Villmergerkrieg, Luzern/Stuttgart 1995.
- MING, Bruder Klaus von Flüe  
Ming, J[oseph], Der sel. Bruder Klaus von Flüe, sein Leben und sein Wirken, Bd. 2, Luzern 1863.
- MINNICH, Prophecy  
Minnich, Nelson H., Prophecy and the Fifth Lateran Council (1512–1517), in: Reeves, Marjorie (Hrsg.), Prophetic Rome in the High Renaissance Period, Oxford 1992, S. 63–90.
- MORKOWSKA, Stiefkind  
Morkowska, Marysia, Vom Stiefkind zum Liebling. Die Entwicklung und die Funktion des europäischen Schweizbildes bis zur Französischen Revolution, Zürich 1997.
- MOSER/FUHRER, Der lange Schatten Zwinglis  
Moser, Christian/Fuhrer, Hans Rudolf, Der lange Schatten Zwinglis. Zürich, das französische Soldbündnis und die eidgenössische Bündnispolitik, 1500–1650, Zürich 2009.
- NAVEAU, Le logement  
Naveau, André, Le logement et les ustensiles des gens de guerre 1439 à 1789, Poitiers 1924.
- NEUHAUS, Schweizerregimenter  
Neuhaus, Leo, Die Schweizerregimenter im spanischen Dienst 1743–1835, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 53, 1959, S. 46–71.
- NICCOLI, Profeti  
Niccoli, Ottavia, Profeti e popolo nell'Italia del Rinascimento, Bari 1987.
- NUSSBAUMER, Zuger Militär  
Nussbaumer, Alex, Zuger Militär im Spannungsfeld von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft. Das Zuger Militärwesen im 18. Jahrhundert, Rotkreuz 1998.

- OCHSNER, Kapuzinerpater  
Ochsner, Martin, Kapuzinerpater Paul Styger, in: Mitteilungen des Historischen Vereins des Kantons Schwyz 25 und 26 (Doppelnummer), 1916/1917, S. 1–555.
- PARKER, The Military Revolution  
Parker, Geoffrey, The Military Revolution. Military Innovation and the Rise of the West 1500–1800, Cambridge 1996<sup>2</sup>.
- PARROTT, Richelieu's Army  
Parrott, David, Richelieu's Army. War, Government and Society in France, 1624–1642, Cambridge 2001.
- PEYER, Bedeutung  
Peyer, Hans-Conrad, Die wirtschaftliche Bedeutung der fremden Dienste für die Schweiz vom 15. bis zum 18. Jahrhundert, in: Ders. Könige, Stadt und Kapital. Aufsätze zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte des Mittelalters, Zürich 1982, S. 219–231.
- PFISTER, Aargauer  
Pfister, Willy, Aargauer in fremden Kriegsdiensten, Bd. 2, Aarau/Frankfurt a. M. 1984.
- PRÖVE/WINNIGE, Göttinger Bürgersöhne  
Pröve, Ralf/Winnige, Norbert, «... kein grosser Trieb zu Kriegs-Diensten». Wie Göttinger Bürgersöhne im 18. Jahrhundert zum hannoveranischen Militär gepresst wurden, in: Göttinger Jahrbuch 37, 1989, S. 91–99.
- PRÖVE, Verhältnis  
Pröve, Ralf, Zum Verhältnis von Militär und Gesellschaft im Spiegel gewaltsamer Rekrutierungen (1648–1789), in: Zeitschrift für historische Forschung 22, 1995, S. 192–223.
- REDLICH, The German Military Enterprise  
Redlich, Fritz, The German Military Enterpriser and his Work Force. A Study in European Economic History, in: Beiheft zur Vierteljahresschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte 47, 1964, S. 1–532 und 48, 1965, S. 1–277.
- ROGERS, The Military Revolution Debate  
Rogers, Clifford (Hrsg.), The Military Revolution Debate, Boulder 1995.
- ROMER, Herrschaft  
Romer, Hermann, Herrschaft, Reislauf und Verbotspolitik. Beobachtungen zum rechtlichen Alltag der Zürcher Solddienstbekämpfung im 16. Jahrhundert, Zürich 1995.
- RUESCH, Lebensverhältnisse  
Ruesch, Hanspeter, Die Lebensverhältnisse in einem frühen schweizerischen Industriegebiet. Sozialgeschichtliche Studien über die Gemeinden Trogen, Rehetobel, Wald, Gais und Speicher des Kantons Appenzell Ausserrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert, 2 Bde., Basel/Stuttgart 1979.
- SCHAUFELBERGER, Der Alte Schweizer  
Schaufelberger, Walter, Der Alte Schweizer und sein Krieg. Studien zur Kriegsführung vornehmlich im 15. Jahrhundert, Diss. phil. I Universität Zürich, Zürich 1952.
- SCHAUFELBERGER, Abschnitt  
Walter, Der «heroische» und «patrizische» Abschnitt der Schweizer Militärgeschichte. Ein Beitrag zur Periodisierung, in: Förster, Hubert (Hrsg.), Travaux d'histoire militaire et de polémologie. Actes de Symposium 1982. Lausanne 1982, S. 23–32.
- SCHAUFELBERGER, Marignano  
Schaufelberger, Walter, Marignano. Strukturelle Grenzen eidgenössischer Militärmacht zwischen Mittelalter und Neuzeit, Frauenfeld 1993.
- SCHEUBER, Bruder Konrad Scheuber  
Scheuber, Joseph Konrad, Bruder Konrad Scheuber ab Altesellen, ein Ehrenwürdiger Nidwaldner 1481–1559, Stans 1959.
- SCHMID, Bruder Klaus  
Schmid, Alfred A., Bruder Klaus in der bildhaften Polemik des 16. und 17. Jahrhunderts, in: Festschrift Oskar Vasella, Fribourg 1964, S. 320–330.
- SCHMID, Renward Cysat  
Schmid, Josef (Hrsg.), Renward Cysat. Collectanea Chronica und Denkwürdige Sachen pro Chronica Lucernensi et Helvetiae, Bd. 1. Zweiter Teil, Luzern 1969.
- SCHORER, Untertanenrepräsentation  
Schorer, Catherine, Untertanenrepräsentation und -mentalität im ausgehenden Mittelalter, in: Berner Zeitschrift für Geschichte und Heimatkunde 51, 1989, S. 217–245.

- SCHÜRMANN, Bevölkerung  
Schürmann, Markus, Bevölkerung, Wirtschaft und Gesellschaft in Appenzell Innerrhoden im 18. und frühen 19. Jahrhundert, Appenzell 1974.
- SCHWEIZER, Kapuziner  
Schweizer, Christian, Die Kapuziner und der 9. September 1798, in: Historischer Verein Nidwalden (Hrsg.), 1798. Geschichte und Überlieferung, Stans 1998, S. 196–206
- SCOTT, Domination  
Scott, James C., Domination and the Art of Resistance. Hidden Transcripts, New Haven/London 1990.
- SEIFERT, Reformation  
Seifert, Arno, Reformation und Chiliasmus. Die Rolle des Martin Cellarius-Borrhaus, in: Archiv für Reformationsgeschichte 77, 1986, S. 226–263.
- SIKORA, Disziplin  
Sikora, Michael, Disziplin und Desertion. Strukturprobleme militärischer Organisation im 18. Jahrhundert, Berlin 1996.
- STEINER, Gemeinden  
Steiner, Peter, Gemeinden, Räte und Gerichte im Nidwalden des 18. Jahrhunderts, Stans 1986.
- SUTER, Bauernkrieg  
Suter, Andreas, Der schweizerische Bauernkrieg von 1653. Politische Sozialgeschichte – Sozialgeschichte eines politischen Ereignisses, Tübingen 1997.
- SUTER, Neutralität  
Suter, Andreas, Neutralität. Prinzip, Praxis und Geschichtsbewusstsein, in: Hettling, Manfred u.a. (Hrsg.), Kleine Geschichte der Schweiz. Der Bundesstaat und seine Traditionen, Frankfurt a. M. 1998, S. 133–188.
- SUTER, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum  
Suter, Hermann, Innerschweizerisches Militär-Unternehmertum im 18. Jahrhundert, Diss. phil. I Universität Zürich, Zürich 1971.
- TOBLER, Ein Unterwaldner Wilhelm Tell  
Tobler, Gustav, Ein Unterwaldner Wilhelm Tell, in: Anzeiger für Schweizerische Geschichte 5, 1886–1889, S. 225–230.
- TROUPEAU, Les Gardes-Suisses  
Troupeau, M., Les Gardes-Suisses vus par les Argenteuillais, in: Société Historique de Rueil-Malmaison (Hrsg.), Les Gardes Suisses et leurs familles aux XVII<sup>e</sup> et XVIII<sup>e</sup> siècles en région parisienne, S. 124–128.
- VALE, War and Chivalry  
Vale, M. G. A., War and Chivalry. Warfare and Aristocratic Culture in England, France and Burgundy at the End of the Middle Ages, London 1981.
- WACKERNAGEL, Bemerkungen  
Wackernagel, Hans Georg, Bemerkungen zum Auftreten von «Tellen» im Schweizerischen Bauernkrieg von 1653, in: Schweizerisches Archiv für Volkskunde 56, 1960, S. 1–24.
- WALDER, Bruder Klaus  
Walder, Ernst, Bruder Klaus als politischer Ratgeber und die Tagsatzungsverhandlungen in Stans 1481, in: Freiburger Geschichtsblätter 65, 1987/1988, S. 83–119.
- WALDER, Stanser Verkommnis  
Walder, Ernst, Das Stanser Verkommnis. Ein Kapitel eidgenössischer Geschichte neu untersucht. Die Entstehung des Verkommnisses von Stans in den Jahren 1477 bis 1481, Stans 1994.
- WALTER, Niederländische Einflüsse  
Walter, Frieder, Niederländische Einflüsse auf das eidgenössische Staatsdenken im späten 16. und frühen 17. Jahrhundert. Neue Aspekte der Zürcher und Berner Geschichte im Zeitalter des werdenden Absolutismus, Diss. phil. I Universität Zürich, Zürich 1979.
- WALTER, Rising of the People  
Walter, John, A «Rising of the People»? The Oxfordshire Rising of 1596, in: Past and Present 107, 1985, S. 90–143.
- WANDELER, Prophezeiung  
Wandeler, Max, Eine politische Prophezeiung. «Rigelithomme», der Weissager von der Fontannenmühle um 1650, in: Der Geschichtsfreund 103, 1950, S. 118–178.

WANDELER, Ermahnung

Wandeler, Thomas, Ermahnung und Vorsagung, o.O. 1832.

WEBER, Apocalypses

Weber, Joseph Eugen, Apocalypses. Prophetesies, Cults, and Millenial Beliefs through the Middle Ages, Cambridge MA 1999.

WICK, Glarnerhandel

Wick, Markus, Der «Glarnerhandel». Strukturgeschichtliche und konfliktsoziologische Hypothesen zum Glarner Konfessionsgegensatz, Diss. phil. I Universität Bern, Glarus 1982.

WYRSCH (Hrsg.), Chronik des Johann Laurentz Bünti

Wyrsch, Jakob (Hrsg.), Chronik des Johann Laurentz Bünti Landammann 1661–1736, Stans 1973.

ZEHNDER, Sagen

Zehnder, Leo, Sagen und Legenden als «politische» Kampfmittel im 15. und 16. Jahrhundert, in: Wunderlin, Dominik (Hrsg.), Fest und Brauch. Festschrift für Eduard Strübin zum 75. Geburtstag, Liestal 1989, S. 323–330.

